

## Mit dem Verein auf Tour – auf nach Ettlingen!

Die Kulturfahrt 2023 führte 34 neugierige Vereinsmitglieder und Gäste am 19. August 2023 in die vor den Toren der Fächerstadt Karlsruhe liegende geschichtsträchtige Stadt Ettlingen. Sie hat eine mehr als 2000-jährige Geschichte und liegt am Rande des nördlichen Schwarzwaldes. Mit Eingemeindungen hat die Stadt rund 40.000 Einwohner und wird von der munter fließenden Alb durchquert, einem kleinen Nebenfluss des Rheins.

Warum ausgerechnet nach Ettlingen? Das fragten sich ursprünglich auch alle Reise-teilnehmer. Wie es der Zufall will, stammen die beiden Vorsitzenden aus Ettlingen. Frau Dietz wurde dort geboren, Herr Kirschner war als heimatvertriebener Junge zugezogen, beide sind als Kinder dort aufgewachsen, zur Schule gegangen und haben sich dort über ihre Zukunft Gedanken gemacht. Wo würde es die beiden eines Tages hinführen? Die Antwort ist bekannt.

Nach knapp 2 Std. Fahrt war das Ziel erreicht und die Reisegruppe konnte direkt in der Nähe des Schlosses die Altstadt betreten. Der 2. Vorsitzende berichtete über die Geschichte der Entstehung des Schlosses in der heutigen Bauform, einem Gebäude der Barockzeit, welches unter der Markgräfin Sybilla Augusta nach seiner Zerstörung während des Pfälzischen Erbfolgekrieges 1689 in den Folgejahren auf ihren Wunsch hin aus eigenen Mitteln als ihr Witwensitz neu errichtet wurde.



Sie stammte aus dem Hause Sachsen-Lauenburg, geboren 1675, verbrachte jedoch ihre Kindheit und Jugend in Böhmen, wo sie ihren deutlich älteren späteren Ehemann Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden mit 15 Jahren kennenlernte und kurz darauf heiratete, einem bedeutenden Feldmarschall des kaiserlichen Heeres. Er hatte sich in vielen erfolgreichen Schlachten gegen die Türken verdient gemacht, weshalb er auch der Türkenlouis genannt wird.





### Markgräfin Sybilla Augusta

Während des Rundgangs um das Schloss erklärte der Reiseleiter die „verwickelte“ Geschichte des markgräflichen Umfeldes, in dem viele bekannte Personen der Zeit eine Rolle spielten: Ludwig XIV, Liselotte von der Pfalz sowie Prinz Eugen. Der berühmte Asamsaal mit den prächtigen Deckenfreskos zur Geschichte des Hl. Nepomuk, ehemals der Markgräfin Sybillas Hauskapelle, heute Konzertsaal, konnte nicht besichtigt werden (Rückbau des Schlossinnenhofs nach den Schlossfestspielen).



Durch den hübsch angelegten Rosengarten führte die Runde zum Albtalbahnhof Stadt (Tor ins Albtal) und den davor liegenden Grünanlagen mit plätscherndem Springbrunnen.







10



11

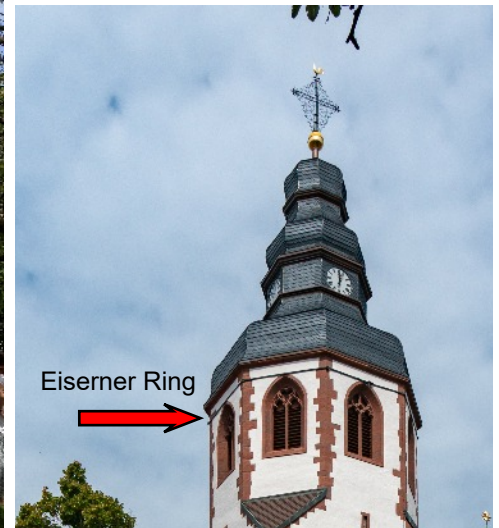
Durch hübsch restaurierte Altstadtgässchen gelangte die Gruppe zur altherwürdigen St. Martinskirche mit ihrem gotischen Chor und dem barocken Langbau mit Zwiebelturm, zusammengehalten von einem eisernen Ring um den ehemaligen Turmrumpf. Wieder hatte Sybilla ihre Geldschatulle geöffnet, um das Gotteshaus wie auch das zerstörte Rathaus in Barockstil neu errichten zu lassen.



12



13



Eiserner Ring



An dieser Stelle kommen die Römer ins Spiel. Beim Einbau einer Kirchenheizung wurde im Untergrund der Kirche ein ehemaliges Römerbad entdeckt. Römer in Ettlingen? Ja, Römer vor Ort – rund 200 Jahre ab dem Jahre 70 nach Christus zur Zeit Kaiser Vespasians war Ettlingen eine römische Stadt an der Kreuzung zweier Heerstraßen: Basel - Köln (S-N) und Weißenburg (Frankreich) – Pforzheim (W-O), ideal gelegen am Hochufer des früher mäandernden Rheins. Steine aus dem Römerbad liegen am Denkmal vor dem Chor der Martinskirche.



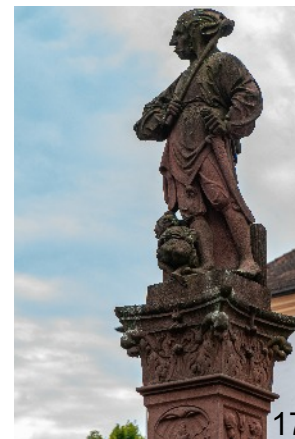
14



Nach so viel Geschichte war es Zeit für eine Mittagspause. Zurück durch schmale Gässchen erreichte die hungrige und durstige Gesellschaft das Gasthaus „Badischer Hof“, welcher das ehemalige markgräfliche Amtshaus und Kellerei war, mit einem kleinen Biergarten im Hof. „Huch – endlich der Hitze entronnen – Wasser, Radler, Bier und Schorle! Oh, das tat gut!“ Danach konnte jeder seine Bestellung von Speis und badischen Extras verzehren. Auch der kundige Stadtführer „Egon“ hatte seine Pause verdient.



Nach der Mittagspause und kurzem Bummel durch die Innenstadt wartete „Hans von Singen“ hoch auf seinem Brunnensockel als Narr auf uns, um den damaligen Herrschern und auch uns heute zuzurufen: „Laßt mich unveracht, bedenck der Welt Weißheit und Pracht ist vor Gott ein Torheit geacht“.





Auf dem Marktplatz wacht seit Jahrhunderten St. Georg als Schutzpatron der Händler über Handel und Geschäft.



19



20

Frau Dietz erzählte, wie sie das bunte Markttreiben von ihrem Zimmer aus beobachten konnte, wohnte sie doch direkt in der Innenstadt am Marktplatz. Da kam manche Erinnerung hoch. (2. Stock)

Ein wunderschönes Ensemble bilden das barocke Rathaus mit dem Rathausturm und dem martialischen Denkmal für die Gefallenen und Toten der Weltkriege mit „Schnittertod“ hoch zu Ross im Schlachtengetümmel.



21



22



23

Ein paar Schritte durch den Torbogen und man befindet sich auf der Albrücke, wo der Hl. Nepomuk schon auf uns wartete.



24



Eine merkwürdige steinerne Tafel mit der Darstellung des römischen Gottes Neptun mit Dreizack und Fisch in den Händen und vielen lateinischen Zeilen ließ uns plötzlich rätseln. Sicher ein weiterer Beweis für die Anwesenheit der Römer., ein Weihestein. Der Text lautet: Ein gewisser Cornelius Aliquandus weiht zu Ehren des kaiserlichen Hauses dem Gott Neptun für die Schifferstadt aus eigenen Mitteln diesen Stein (Weihesteine waren zur Römerzeit häufig). Eine zweite Tafel erzählt die Wanderschaft des Steins über die Jahrhunderte - Auffindjahr war nachweislich 1480.



Schiffer, Flößer, Gerber und andere Handwerker nutzten das reichliche Wasser der ungezähmten Alb, Papiermühlen und die Tuchspinnerei die fließende Kraft des Wassers. **(Bild 22)**.



Ein kleiner Rundgang an der Stadtmauer entlang an Festhalle, Knabenschule und ehemaligen Realgymnasium vorbei beendeten den Rundgang. Der durch die Stadt führende 2. Vorsitzende erinnerte sich, dass er hier in der Aula seine ersten Wochen nach der Vertreibung aus der alten Heimat im Lager verbracht hatte, einem Ort der schon vielen Funktionen gedient hatte: Spital, Jesuitenkolleg, Lehrerbildungsanstalt, Realgymnasium, Behördenbau, Volkshochschule.

Die Rückfahrt führte durch das vordere Albtal, einige Höhendörfer der Stadt über die Autobahn nach Bad Friedrichshall in eine Weinstube, die Frau Dietz aufgespürt hatte. Spontan überzeugte sie den Winzer, uns eine kleine Weinprobe anzubieten. Wein und auch das Vesper mundeten vorzüglich. Das hieß: „Ende gut, alles gut. Kulsheim hatte uns wieder“.

Text: Egon Kirschner 2. Vorsitzender Heimat- und Kulturverein Kulsheim



# Bildergalerie







34



35



36



37



38



39





40



41



42



43



44



45



46



47





48

Bild: O. Korb



49



50



51



52



53



54

Bildverzeichnis: Walter Dietz: 1,3,4,5,7,8,10,13,19,22,25,28,29,31,32,34,36,37,38,39,41,42,44,46,47  
Helmut Hock: 11,18,27,49,51  
Oliver Korb: 2,6,20,30,33,43,45,48,50,52,53,54  
Wolfgang Frank: 9,12,14,15,16,21,23,24,26,35,40